

**No. 2
2026**

Design for Democracy

Schader-Dialog

Magazin der Schader-Stiftung
Dialog zwischen Gesellschafts-
wissenschaften und Praxis



Seite 3

Editorial

Seite 4

Schader-Preis 2026

Seite 8

Think like a Fish

Seite 11

Geschlecht als Bühne gesellschaftlicher Kämpfe

Seite 14

Das Design bestimmt das Bewusstsein

Seite 16

Heimaten vor Ort. Lokale Integrationspotenziale

Seite 17

Kindeswohl in der Klimakrise

Seite 18

Projekte 2026

Seite 22

Nachrichten

Seite 23

Termine

Seite 26

En plats för demokrati: Almedalsveckan

Seite 27

Impressum



Titelbild Alle zwei Jahre verleiht die World Design Organization den Titel World Design Capital an eine Stadt oder Region, 2026 ist es Frankfurt RheinMain. Über das Jahr zeigen Projekte, was Design für die Gesellschaft und die Demokratie, für unser Zusammenleben und unseren Alltag leisten kann – auch hier in der Schader-Stiftung. Neben der Veranstaltungsreihe „Next Quality Circle“, dem literarischen Format „ExLibris“ sowie zwei „Filmen im Forum“ findet im September 2026 das Schader-Festival statt, das das WDC26-Thema auf andere Weise erfahrbar macht, wie schon die Bilder aus 2025 auf dem Titel zeigen. Im Winter wird die Schader-Stiftung u.a. Formate zum Thema „Netzwerkforschung – Gestalt von Gesellschaft und Demokratie“ sowie die jährliche Menschenrechtstagung mit einem Schwerpunkt auf Gestaltungsmöglichkeiten für partizipative und demokratische Prozesse ausrichten.

== Design for Democracy ==

Bilder der Demokratie wandeln sich in individueller und kollektiver Erinnerung. Stilisierte Schulbuchbilder des Areopag. Amerikanische Bürger mit Zylinder und Kutsche alle vier Jahre am Dienstag nach dem 1. November. Paulskirche und Kieler Matrosenaufstand. Die Rede Olof Palmes auf dem Lastwagen in Visby. Der Fall der Berliner Mauer. Wie gewinnt demokratisch gelebter Alltag heute Gestalt?

Besteck. Mahl. Gemeinsames Essen. Vielleicht beginnt es damit, Waffen und Worte beiseitezulegen und gemeinsam zu essen. Mit vollem Mund spricht man nicht und mit vollem Löffel kämpft man nicht. Unsere Titelbilder entstammen einer Performance des Internationalen Waldkunst-Zentrums auf dem letztjährigen Schader-Festival, die auf achtsamen Umgang mit Natur, mit Nahrung und der Kultur des Essens hinwirkte.

Im gemeinschaftlichen Essen kann Verbindung und Gespräch entstehen. Zwischen Kolleg*innen bei einem Mittagstisch, beim Lunch mit Kooperationspartner*innen oder bei wertvollen Pausen von Tagungen und Workshops mit Gästen auf dem Schader-Campus.

Wie wir unsere gemeinsamen Mahlzeiten planen, prägt auch unsere Kommunikation. Der Kleine Konvent, unser Wissenschaftlicher Beirat, picknickte zuletzt unter den Platanen des UNESCO-Weltkulturerbes Künstlerkolonie Mathildenhöhe. Wo könnte man besser ins Thema „Design for Democracy“ starten, in das sich die Schader-Stiftung intensiv einbringt, in dem wir ein Teil der World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026 sind – exakt 125 Jahre nach der ersten Ausstellung der Künstlerkolonie. Das Schader-Festival widmet sich am 4. September „Demokratie. Gestalten. Leben.“ Und neben einem ambitionierten gesellschaftswissenschaftlichen und musikalischen Programm wird es Gelegenheit zum Gespräch geben – und zum gemeinsamen Essen.



**ALEXANDER
GEMEINHARDT**

VORSTAND DER
SCHADER-STIFTUNG

Schader-Preis 2026



PROF. DR. SEBASTIAN CONRAD

PROFESSOR AN DER
FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN



Vor rund 250 geladenen Gästen wurde Prof. Dr. Sebastian Conrad im Juni der Schader-Preis 2026 in der Schader-Stiftung in Darmstadt verliehen. Der Preisträger ging in seiner Rede auf die „neue Relevanz“ seiner Disziplin ein und appellierte an die Gäste, Demokratie als Gemeinschaftsaufgabe wahrzunehmen. Geschichte, so Conrad, sei in Deutschland so präsent wie lange nicht mehr. Neben einem großen Interesse an historischer Einordnung sehe er aber auch eine zunehmende Polarisierung des öffentlichen Diskurses. Gerade für Historikerinnen und Historiker sei es deshalb essenziell, dieser Aufladung eine Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven entgegenzusetzen.

Mit dem Schader-Preis zeichnet die Schader-Stiftung Gesellschaftswissenschaftler*innen aus, die aufgrund ihrer wegweisenden wissenschaftlichen Arbeit im Dialog mit der Praxis an der Lösung gesellschaftlicher Probleme mitwirken. Das hob beim Festakt auch Prof. Dr. Dorothea Kübler, Direktorin der Abteilung Verhalten auf Märkten am WZB und Sprecherin des Senats, hervor: „Conrad hat in seinen Beiträgen zum Postkolonialismus mit einer klaren Sprache zu einer Versachlichung der Debatten beigetragen.“ Die Laudatio hielt Prof. Dr. Dr. h.c. Ute Frevert, Präsidentin der Max Weber Stiftung.

SEBASTIAN CONRAD

Kolonialismus, Globalisierung und die Welt von heute

Es ist noch gar nicht so lange her, da galt Geschichte in Deutschland eher als ein Fach für Liebhaber. Studierende interessierten sich für die Vergangenheit, oft aus intellektueller Neugier, ohne dass daraus notwendigerweise eine Verbindung zur Gegenwart entstand.

Heute ist das anders. Auch in Deutschland erleben wir inzwischen eine anhaltende Auseinandersetzung um historische Themen. Geschichte ist wieder sichtbar geworden. Sie prägt Debatten, sie mobilisiert Emotionen, sie ist Gegenstand politischer Konflikte. Kaum ein anderer Bereich ist derzeit so präsent im öffentlichen Raum.

Allerdings hat diese Entwicklung auch eine Kehrseite. Das größere öffentliche Interesse geht häufig mit einer zunehmenden Polarisierung einher. Die Welt erscheint in Schwarz und Weiß, in Gut und Böse, in Täter und Opfer. Gerade hier sehe ich eine zentrale Aufgabe der Geschichtswissenschaft. Historikerinnen und Historiker sollten solchen Vereinfachungen entgegenwirken. Historisches Denken bedeutet, Komplexität nicht vor schnell zu reduzieren. Es bedeutet, Urteile zu fällen, ohne die Zwischentöne zu verlieren.

Auch meine eigenen Forschungsthemen haben in den vergangenen Jahren eine neue Aktualität gewonnen. Als ich begann, mich mit Globalisierung oder Kolonialismus zu beschäftigen, waren dies zunächst wissenschaftliche Themen – Gegenstände historischer Forschung, die man mit einer gewissen analytischen Distanz untersuchen konnte. Heute ist das anders. Diese Themen berühren politische Grundfragen unserer Gegenwart und werden entsprechend intensiv diskutiert.

Manchmal scheint es sogar, als sei eines dieser Themen – die Globalisierung – bereits wieder an sein Ende gelangt. Die Schlagworte sind vertraut: Donald Trump

und „America First“, der Brexit, neue Zölle, protektionistische Maßnahmen und populistische Gegenbewegungen. Die Globalisierung ist vielerorts zum Prügelknaben wiedererstarkender Nationalismen geworden. Aber die Rede vom „Ende der Globalisierung“ greift zu kurz. Was wir beobachten, ist weniger das Ende globaler Verflechtungen als ihre Transformation. Besonders die fortschreitende Digitalisierung hat dazu geführt, dass sich eine zunehmend entkörperlichte Form der Globalisierung herausgebildet hat. Digitale Daten- und Informationsströme gewinnen gegenüber traditionellen Formen grenzüberschreitender Vernetzung an Bedeutung. Dadurch hat sich die Globalisierung von einer stärker materiell geprägten Verflechtung hin zu einem ungleichen globalen System entwickelt, das von digitalen Flüssen dominiert wird.

Viele Menschen erleben diese Entwicklung als Verunsicherung und Orientierungslosigkeit. Als Reaktion darauf gewinnen vertraute lokale Bezugspunkte an emotionaler Bedeutung.



The Art of Jazztainment begleitet die Preisverleihung musikalisch.

Sprache, ethnische Zugehörigkeit, regionale Küchen, Sport, Musik oder Architektur werden häufig idealisiert und als stabile Anker in einer sich rasch wandelnden Welt wahrgenommen. Zugleich verbringen Menschen immer mehr Zeit in den grenzenlosen Räumen des Cyberspace. Die Erfahrung, zwischen physischer und digitaler Welt zu leben, fördert daher oftmals eine Sentimentalisierung des Lokalen, während die tatsächliche Lebenspraxis zunehmend digital und global geprägt ist. Ein zweiter Themenkomplex, der in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Verschiebung erfahren hat, ist der Kolonialismus. Seine Bedeutung in Forschung,

Lehre und öffentlicher Debatte hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten dramatisch zugenommen. Das liegt vor allem daran, dass Globalisierungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert auf kolonialen Strukturen aufsetzten; und weil sie mit Hierarchien korrespondierten, die selbst nach dem Ende formaler Kolonialherrschaft nicht einfach verschwunden sind. Vor diesem Hintergrund ist die Kolonialgeschichte zu einer Folie geworden, vor der die mit der Globalisierung einhergehenden Ungleichheiten – in der Weltwirtschaft, der geopolitischen Ordnung, den Ausbeutungsstrukturen, der kulturellen Hegemonie des Westens – stellvertretend verhandelt werden.

Das gesteigerte öffentliche Interesse an Geschichte ist in mancher Hinsicht selbst als ein Effekt der Globalisierung zu verstehen. In einer zunehmend vernetzten, aber zugleich unübersichtlicher werdenden Welt gewinnen lokale Bezugspunkte, na-

tionale Narrative und historische Selbstvergewisserung an Bedeutung. Geschichte wird dabei auch zu einem „Anker“ in einer als instabil empfundenen Gegenwart.

Diese Aufwertung ist jedoch nicht ohne Ambivalenzen. Denn je stärker Geschichte als Ressource für gesellschaftliche Selbstverortung dient, desto größer wird auch die Gefahr ihrer politischen Instrumentalisierung. Autoritäre und illiberale Regime machen davon zunehmend Gebrauch – ob in Russland, Indien, der Türkei oder in China: In allen Fällen lässt sich beobachten, wie verbindliche Geschichtsnarrative etabliert, Interpretationsspielräume verengt und bestimmte Deutungen tabuisiert werden. Und auch in Deutschland hat politische Einflussnahme in den letzten Jahren stark zugenommen; auch hier ist die wissenschaftliche und akademische Freiheit in den letzten Jahren prekärer geworden.

Relevanz der Geschichte hat also ihren Preis. Je sichtbarer und politisch aufgeladener historische Themen werden, desto stärker geraten auch Wissenschaftsfreiheit und akademische Unabhängigkeit unter Druck. Umso wichtiger ist es, diese Freiheit aktiv zu verteidigen – und dafür einzutreten, dass historische Forschung nicht nur ungehindert betrieben werden kann, sondern ihre Ergebnisse auch weiterhin offen und ohne Einschränkungen in die Öffentlichkeit getragen werden können.

Die ungekürzte Preisrede und die Laudatio sind auf unserer Website sowie im Schader-Jahrbuch zu finden, das im Dezember 2026 digital und im Januar 2027 gedruckt erscheint.

schader-stiftung.de/schader-preis/



Der Stifter Alois Schader und seine Frau Christine Schader mit dem aktuellen Schader-Preisträger Sebastian Conrad (links).

Laudatio auf Sebastian Conrad

Gesellschaftliche Probleme lösbar machen



PROF. DR. DR. H.C. UTE FREVERT

PRÄSIDENTIN DER
MAX WEBER STIFTUNG

Als man mich einlud, die Laudatio über den Träger des diesjährigen Schader-Preises zu halten, gab es aus drei Gründen kein Zögern: Ich kenne Sebastian Conrad seit langem, ich schätze ihn als Historiker und Kollegen, und er verdient den Preis, weil er durch seine wissenschaftliche Arbeit dazu beiträgt, aktuelle gesellschaftliche Probleme – und hier weiche ich vom Text auf der Schader-Webseite etwas ab – vielleicht nicht zu lösen, aber doch so zu perspektivieren, dass sie als lösbar wahrgenommen werden können.

Sebastian Conrad hat sich als global historian einen weltweit bekannten Namen gemacht. Eine erste Spur legte er bereits 1999 mit seiner vergleichenden Dissertation über die Geschichtswissenschaft in Japan und Westdeutschland nach 1945; 2006 erschien seine zweite Monographie mit dem programmatischen Titel „Globalisierung und Nation im Deutschen Kaiserreich“. Mehr noch als die Dissertation war es dieses Buch, das Sebastian Conrad auf die Liste der deutschen „Geistesgrößen“ setzte. Dass das Buch nicht nur in Fachzeitschriften, sondern auch in den Qualitätsmedien wie dem Spiegel und der Süddeutschen Zeitung besprochen wurde, zeugt von einem breiten Interesse – das längst nicht allen historischen Büchern zuteilwird.

Und schließlich machte „Die Königin“, das Buch über Nofretetes globale Karriere, Sebastian Conrad endgültig zu einem household name. Es erzählt den Aufstieg der Nofretete zur internationalen Kultfigur, und diese Erzählung hätte ihm 2024 beinahe den Deutschen Sach-

buchpreis eingebracht. Es gab auch Kritik, vor allem von ägyptologischer Seite, auf die Conrad souverän reagiert hat. Souveränität und Abgewogenheit sind überhaupt Stilmerkmale dieses Wissenschaftlers, der identitätspolitische Debatten und Diskurse lieber kühl und sachlich analysiert als sich selber darin zu positionieren. Er sucht nicht unbedingt und schon gar nicht krampfhaft das Licht der Öffentlichkeit. Aber er scheut sich auch nicht, auf Blindstellen der Debattierenden aufmerksam zu machen, so als es vor ein paar Jahren um die Singularität des Holocausts und dessen Vergleichbarkeit mit kolonialen Verbrechen ging. Postkoloniale Ansätze, derzeit wegen ihrer Verbindung zu antizionistischem bzw. antiisraelischem Aktivismus stark in der Kritik, nimmt er als erkenntnisfördernd in Schutz, ohne jedoch ihre politische Indienstnahme zu unterstützen.

Think like a Fish



**DR. GÖSTA
GANTER**

WISSENSCHAFTLICHER
REFERENT DER
SCHADER STIFTUNG

Wie können unterschiedliche Wissensformen gemeinsam dazu beitragen, Landschaften und Gewässer nachhaltig zu gestalten? Der Workshop „Think like a Fish“ brachte wissenschaftliche, indigene und lokale Perspektiven zusammen und eröffnete neue Zugänge zum Verhältnis von Mensch und Natur.

Wie gestalten wir unsere Beziehung zur Natur? Welche Wissensformen leiten Renaturierung, Landschaftsentwicklung und den Schutz von Ökosystemen – und wie lassen sich unterschiedliche Perspektiven miteinander ins Gespräch bringen? Mit diesen Fragen beschäftigte sich der Workshop „Think like a Fish“, der am 4. Mai 2026 auf dem Schader-Campus stattfand. Die Veranstaltung war Teil des internationalen Austauschprogramms From Takutai to Waterkant: Pacific-German Knowledge-Sharing Visit im Rahmen der UN-Ozeandekade sowie des Programms der World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026.

Die Veranstaltung wurde von der Schader-Stiftung gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt und der Okeanos Stiftung organisiert.

Ausgangspunkt der Diskussion war die Beobachtung, dass europäische Ansätze des Naturschutzes häufig von einer klaren Trennung zwischen Mensch und Natur ausgehen. Demgegenüber stehen indigene und traditionelle Wissenssysteme, in denen Menschen als Teil ökologischer Zusammenhänge und als langfristige Hüter*innen ihrer Lebensräume verstanden werden. Der Workshop fragte danach, wie diese

Die Teilnehmenden starten mit einem Exkurs zur Modau in die Tagung.

unterschiedlichen Vorstellungen produktiv miteinander verbunden werden können, ohne lokales oder indigenes Wissen zu vereinnahmen oder zu überformen.

Mit den Impulsen von Dr. Dan Hikuroa (Culture Commissioner, New Zealand National Commission for UNESCO), von Ihirau Piton (Young Pacific Leader, environmental and cultural activist), von Prof. Dr. Torsten Schäfer (Hochschule Darmstadt) und von Dr. Christian Damm (KIT Karlsruhe) in der Moderation von Dr. Sara Lüttich (Schäfer-Stiftung) wurde unterstrichen, dass nachhaltige Landschaftsgestaltung nicht allein eine technische oder ökologische Herausforderung ist. Sie berührt ebenso Fragen von Verantwortung, kulturellen Narrativen und gesellschaftlicher Teilhabe. In

den Diskussionen wurde ein Dialog auf Augenhöhe zwischen naturwissenschaftlichen, lokalen und indigenen Wissensformen neue Perspektiven auf Renaturierung, rewilding und den langfristigen Schutz von Ökosystemen eröffnet. Gerade angesichts internationaler Biodiversitätsziele gewinnt die Fähigkeit, unterschiedliche Erkenntnismodelle miteinander zu verbinden, zunehmend an Bedeutung. Auch der Dokumentarfilm „Tiaki Moana – Guardians of the Ocean“, der am Ende des Veranstaltungstages gezeigt wurde und in dem Ihirau Piton selbst in seiner Rolle als Umwelt- und Meeresaktivist in Polynesien vorgestellt wird, unterstrich dieses Erfordernis nach multiperspektivischen und multikulturellen Zugängen für den Schutz des Planeten.



DESIGN FOR DEMOCRACY

„Think like a Fish“ zeigte exemplarisch, wie interdisziplinäre und interkulturelle Begegnungen neue Denk- und Handlungsräume schaffen können. Gesellschaftliche Gestaltungskraft im Sinne des WDC26-Claims „Design for Democracy“ ist wiederum nicht ohne internationalen Bezug und Verantwortung zu denken.“ Die Begegnung machte deutlich, dass die Gestaltung einer lebenswerten Umwelt nicht nur wissenschaftliche Expertise erfordert, sondern auch Offenheit für vielfältige Formen des Wissens und des Lernens – ein Ansatz, der den Wissenschafts-Praxis-Dialog der Schader-Stiftung in besonderer Weise prägt.

www.schader-stiftung.de/think_fish



oceanos

h_da hochschule darmstadt

member of
eurt+
EUROPEAN UNIVERSITY
OF TECHNOLOGY



Ein Beitrag zur WDC 2026 /
Contribution to WDC 2026

WDC 2026 wird gefördert durch /
WDC 2026 is funded by



STADT FRANKFURT AM MAIN



Oben: Wie kann nachhaltige Landschaftsgestaltung funktionieren? Das wird auf dem Podium diskutiert.

Links: Ihirau Piton ist Umwelt- und Meeresaktivist aus Polynesien.

Rechts: Jana Steingässer, Geschäftsführerin der Okeanos Stiftung, begrüßt die Gäste zu „Think like a Fish“.

Abschlusstagung des Forschungsverbunds
GERDEA in der Schader-Stiftung

== Geschlecht als Bühne gesellschaftlicher Kämpfe ==

Im März luden der Forschungsverbund GERDEA und die Schader-Stiftung zur Abschlusskonferenz des Forschungsprojekts ein. Gemeinsam mit Partner*innen aus Praxis und Wissenschaft wurden die Arbeitsergebnisse des Verbunds diskutiert und weitergedacht, um Antworten auf aktuelle geschlechterpolitische Fragestellungen zu entwickeln.

Phänomene wie „Tradwives“ oder die „Manosphere“ sind Symptome einer misogynen Radikalisierung, an die die radikale Rechte anknüpft und die sie strategisch forciert. Antifeminismus betrifft nicht nur Frauen, sondern erschüttert Demokratien in ihren Grundwerten und richtet sich gegen Vielfalt, Gleichberechtigung und queeres Leben. Er ist längst kein gesellschaftliches Randphänomen mehr und eng mit anderen Ungleichwertigkeitsvorstellungen wie Rassismus, Antisemitismus und Ableismus verwoben. Allein im Jahr 2025 verzeichnete die Meldestelle Antifeminismus einen Anstieg antifeministischer Vorfälle um 15 % gegenüber dem Vorjahr. Zudem äußert sich Antifeminismus „zunehmend in aggressiven Übergriffen und Gewalt“ (Lola für Demokratie e.V. 2026, S. 26).



Gemeinsam diskutieren die Teilnehmenden, wie dem Einfluss der extremen Rechten auf Vorstellungen von Geschlecht entgegengewirkt werden kann.

In diesen Dynamiken ist die radikale Rechte eine zentrale Kraft. Der Forschungsverbund GERDEA (Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen und der zeitgenössischen extremen Rechten. Dynamiken – Effekte – Ambivalenzen) untersucht seit 2023 Deutungs- und Zugehörigkeitsangebote der radikalen Rechten im Kontext geschlechterpolitischer Gesellschaftsbereiche und deren Wirkungsweisen. Die Ergebnisse des vom BMFTR geförderten Verbunds wurden auf der Abschlusskonferenz im März 2026 in der Schader-Stiftung vorgestellt und gemeinsam mit Teilnehmenden aus Wissenschaft und Praxis diskutiert.

An zwei Konferenztagen setzten sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Teilphänomenen radikal rechter Agitation und Deutungen im Zusammenhang mit Geschlechterverhältnissen auseinander. Erste Gedanken, Perspektiven und Erfahrungen der Teilnehmenden machte eine Fishbowl-Diskussion sichtbar. In neun Dialogforen konnten die Projektergebnisse vertiefend beleuchtet und mit den Teilnehmenden weiterentwickelt werden. Die thematische Vielfalt der Dialogforen reichte von Gerichtsprozessen zu rechter Gewalt über Männlichkeitsdiskurse und Onlineinszenierungen der radikalen Rechten bis hin zur gegenwärtigen Bedeutung der Familiengeschichte im Nationalsozialismus. Über die zwei Konferenztage hinweg konnten so vielfältige Wechselwirkungen gesellschaftlicher Normalitätshorizonte und der radikalen Rechten aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet werden.

Die Ergebnisse des Projektverbundes zeigen, dass die radikale Rechte nicht im luftleeren Raum agiert, sondern innerhalb ambivalenter gesellschaftlicher Deutungen und Anforderungen an Individuen navigiert. Frauen sollen beispielsweise feministisch sein, am Erwerbsleben teilhaben und gleichzeitig gute Mütter sein. Männer sollen eine Familie ernähren, einfühlbare präsenzte Väter sein und gleichzeitig das Bild eines starken und rationalen Mannes erfüllen – bei zunehmend prekären



LENA KOCH
WISSENSCHAFTLICHE REFERENTIN
DER SCHADER-STIFTUNG

Arbeits-, Wohn- und Lebensverhältnissen. Neoliberale und konservative Politiken geben Normalitätsvorstellungen vor, die sie zugleich verunmöglichen. Eigenheim, Vollzeit-Erwerbstätigkeit und Familie lassen sich durch diese Politiken zunehmend schwieriger erwerben und vereinen, und stellen dennoch einen zentralen Zukunftsentwurf insbesondere junger Menschen dar. Diese Widersprüche dienen dann möglicherweise als Einfallstor für rechte Agitationen und Zukunftsentwürfe (Reusch 2026). Die radikale Rechte agiert nicht als Ewiggestrige. „Rechte Gefühlswelten beanspruchen mehr Gegenwart für mehr Menschen“ (Strick 2021, S. 11). Die Abschlusskonferenz des Forschungsverbunds GERDEA machte diese teils alltägliche Dimension der radikalen Rechten für die Teilnehmenden begreifbar, sie diente als Plattform des gemeinsamen Verstehens und Fragens: Wie weiter?

Diese Frage ist vor allem eine der Hoffnung und Solidarität. Gerade in Zeiten autoritärer Dynamiken und multipler Krisen gilt es, gemeinsam aktiv zu werden und sich gegenseitig hoffnungsvoll zu begegnen. Auch dafür bot die Abschlusskonferenz Raum. Beim Kabarettabend mit Fee Brebeck kamen die Teilnehmenden informell miteinander ins Gespräch. Das gemeinsame Auftauchen aus der Konferenz am zweiten Tag diente dazu, konkrete Handlungsansätze zu entwickeln und neue Vernetzungen anzustoßen. So setzte die Abschlusskonferenz wichtige Impulse für die Praxis der Teilnehmenden und legte den Grundstein für weitere Kooperationen.

schader-stiftung.de/gerdea

GERDEA

Die Poetry Slammerin
Fee Brembeck gestaltet
den Ausklang des Tages.



Literatur zum Thema

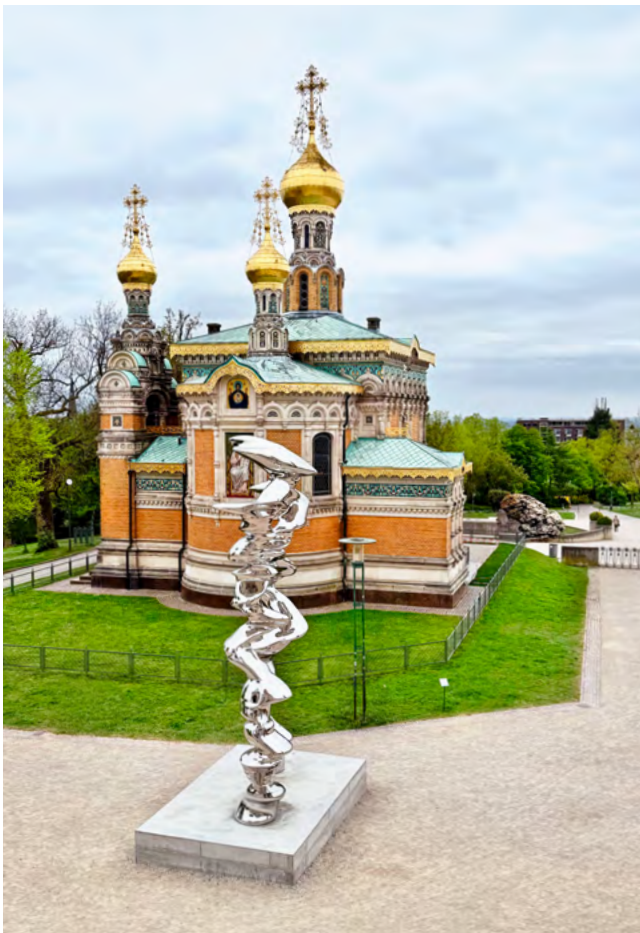
Lola für Demokratie e. V. – Für Geschlechtergerechtigkeit und den Abbau von Diskriminierung (2026). Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2025. Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus-2025_WEB-1.pdf

Reusch, V. (2026). Forschungsergebnisse zu extrem rechter Anschlussfähigkeit: Familien- und Lebensmodelle junger Auszubildender als Dilemma (Forschungsverbund GERDEA). In LOLA FÜR GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT UND DEN ABBAU VON DISKRIMINIERUNG, Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2025. Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus (S.56–59). Lagebild-Antifeminismus-2025_WEB-1.pdf

Strick, S. (2021). Rechte Gefühle. Affekte und Strategien des digitalen Faschismus. transcript.

**❖❖ Gerade in Zeiten
autoritärer Dynamiken und
multipler Krisen
gilt es, gemeinsam aktiv
zu werden und sich
gegenseitig hoffnungsvoll
zu begegnen. ❖❖**

== Das Design bestimmt das Bewusstsein ==



Man hatte sich daran gewöhnt, dass Herrscher ihre Macht architektonisch inszenierten, von Versailles über die Fächerstadt Karlsruhe bis zu den Parlamenten von London, Wien oder Budapest. Und dann erscholl 1899 der Ruf „Mein Land will ich in die Höhe bringen, eine Stadt will ich bauen, die ihrer Kunst berühmt wird.“ 1901 wurde die Künstlerkolonie in Darmstadt eröffnet. 125 Jahre später fragen wir, wie das heute aussieht – das Design für die Demokratie?

Vor dem Ausstellungsgebäude der Mathildenhöhe mit Blick auf die Russische Kapelle bildeten 2025 Skulpturen von Tony Cragg eine Kunstachse durch Darmstadt – ein zentraler Beitrag zur Wiedereröffnung des Ensembles als UNESCO-Weltkulturerbe und eine von vielen Korrespondenzen zwischen verschiedenen gestalterischen Epochen.

Design for Democracy

Wenn das absolut modern klang, wie klingt 125 Jahre später „Design for Democracy. Atmospheres for a better life“, der Claim der World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026? Die Schader-Stiftung war von Anfang an involviert in die Bewerbung der Region und hat bereits in der ersten Phase gegenüber der Werkbundakademie Darmstadt ihr Testimonial hinterlassen. Etliche Werkbund-Mitglieder der ersten Stunde waren in Darmstadt ansässig, von hier gingen wesentliche Impulse zur Gründung des Bauhauses aus. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt lebte und lebt die Verbindung von Gestaltung und Gesellschaft, die Idee der „Veredelung der gewerblichen Arbeit“, der zentrale gestalterische Begriff der Qualität prägt die Stadt, ihre Industrie und ihre Hochschulen bis heute, seit 2021 anerkannt als UNESCO-Weltkulturerbe.

Wenn Design nur als Gestaltung von Produkten verstanden wird, entfallen wesentliche Perspektiven, denn Design heißt auch entwerfen, ordnen, verändern. Das lateinische *designare* bedeutet eben nicht nur zeichnen, sondern auch kennzeichnen. So wie Räume und Gegenstände geprägt werden, gestalten sich auch Beziehungen, Verfahren und Institutionen. Design entscheidet mit darüber, wie wir arbeiten und leben, wie wir teilhaben und damit, wie wir Gesellschaft demokratisch gestalten. Damit prägt Design das kollektive Bewusstsein.

Die World Design Organization vergibt den Hauptstadt-Titel alle zwei Jahre, zuletzt waren San Diego und Tijuana in einer länderübergreifenden Kooperation 2024 Gastgeberinnen, es finden sich seit 2008 die Städte Turin, Seoul, Helsinki, Kapstadt, Taipei, Mexico City, Lille und Valencia in der Liste. Die Rhein-Main-Region setzte sich final gegen das saudi-arabische Riad durch. Rund zwanzig Millionen Euro werden in zweitausend Veranstaltungen an 150 Orten umgesetzt.

Darmstadt: Begegnung, Gestaltung und Entwicklung

Damit treffen sich Interessen von WDC2026 mit dem Konventsthema der Schader-Stiftung 2026 „Wie Demokratien leben“. Gemeinsam fragen wir danach, wie demokratische Kultur nicht nur in Wahlen und im Staat, in Diplomatie und Parlamentarismus lebt, sondern auch im Alltag. Sie braucht Orte, Verfahren und eine Kultur, in denen Menschen einander begegnen, Vielfalt aushandeln, Handlungsmöglichkeiten entwickeln und Zukünfte zulassen. „Design for Democracy“ wird zu einer immanent gesellschaftswissenschaftlichen Herausforderung. Gestaltung braucht Wissen darüber, wie Gesellschaft funktioniert. Gesellschaftswissenschaften wiederum gewinnen an Wirkung, wenn ihre Erkenntnisse dort zur Diskussion stehen, wo gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltet wird. So ist die Schader-Stiftung nicht nur geographisch ganz zentral in der Weltdesignhauptstadt.

In Workshops und einer zentralen Tagung zur Netzwerkforschung („Verbundene Welten: Wie Netzwerke Forschung, Gesellschaft und Demokratie prägen“), in zwei Folgen der Reihe „Film im Forum“, Buchbesprechungen bei ExLibris und der traditionsreichen Tagung zu Menschenrechten unter dem WDC-Fokus „Globale Normen und lokale Umsetzung“, vor allem aber beim Schader-Festival „Demokratie.Gestalten.Leben.“ manifestiert sich diese Verbindung ganz konkret. Und auch der Große Konvent 2026 wird einen klaren Bezug herstellen, wenn rund 120 Partner*innen der Stiftung unter anderem mit Naita Hishoono, Executive Director des Namibia Institute for Democracy (NID), über die Stärkung von Gemeinschaften, politische Teilhabe und inklusive Governance in Namibia und darüber hinaus ins Gespräch kommen. Mehrere Folgen des Podcasts „In guter Gesellschaft“ fokussieren die WDC-Perspektive.



ALEXANDER GEMEINHARDT

VORSTAND DER
SCHADER-STIFTUNG

Die Verbindung von Gestaltung und gesellschaftlicher Zukunft hat hier Geschichte. Als die Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe 1901, vor exakt 125 Jahren, ihre erste Ausstellung „Ein Dokument Deutscher Kunst“ eröffnete, ging es um weit mehr als eine neue Formensprache. Heute hat dies eine neue, politische Dringlichkeit. Demokratie benötigt Arbeit an ihrer kontinuierlichen Gestaltung. An der Offenheit für Neues und Kreatives, Inklusives, ebenso der Wehrhaftigkeit gegen die Feinde demokratischer Prinzipien, ob aus der AfD oder anderen menschenfeindlichen Bewegungen. Die Antwort kann weder Wissenschaft noch Praxis allein geben. Sie entsteht im Dialog. Und genau dafür ist die Schader-Stiftung da.

schader-stiftung.de/wdc26



LENA KOCH

WISSENSCHAFTLICHE REFERENTIN
DER SCHADER-STIFTUNG

Das Projekt „Heimaten vor Ort. Lokale Integrationspotenziale“ fokussiert den Heimatbegriff im Lokalen. Im Landkreis Waldeck-Frankenberg, der Nördlichen Innenstadt in Gießen und der Gemeinde Roßdorf steht die Frage im Mittelpunkt: Was ist Heimat? Und wie kann dieser belastete und vielschichtige Begriff im Sinne einer pluralen Migrationsgesellschaft positiv gelebt werden und Integrationsdebatten erweitern?

Was ist Heimat? Das untersucht die Reihe „Heimaten vor Ort“, wie hier bei einem Stadtspaziergang 2025 durch Kranichstein.

== Heimaten vor Ort ==

Lokale Integrationspotenziale

Der Begriff der Heimat erfährt vor allem seit dem sogenannten „Sommer der Migration“ 2015 ein Comeback in politischen, medialen und alltäglichen Diskursen. Sowohl in völkisch-nationalistischen als auch gemäßigten Diskursen sind Heimat und Migration eng verwoben. Was bedeutet das für die Möglichkeit der Zugehörigkeit und Selbstverortung innerhalb der Ankunftsgesellschaft? Was für das Selbstverständnis der Ankunftsgesellschaft? Und wie lässt sich in diese emotional geführte Debatte intervenieren, um der pluralen Migrationsgesellschaft ein normalisierendes Narrativ zu geben?

Diesen Fragen widmet sich das Projekt „Heimaten vor Ort“ über einen dreijährigen Prozess hinweg. Die drei Projektstandorte stehen exemplarisch für unterschiedli-

che räumliche und gesellschaftliche Kontexte – vom ländlichen Raum über ein urban geprägtes Quartier bis hin zu einer stadtnahen Kommune. Diese Vielfalt ermöglicht es, unterschiedliche Perspektiven auf Heimat, Zugehörigkeit und Integration zu erfassen sowie den Austausch von Erfahrungen und den Wissenstransfer zwischen den Standorten zu fördern. Das Projekt wird von 2026 bis 2029 im Rahmen des WIR-Programms des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales gefördert.

schader-stiftung.de/heimaten



== Kindeswohl in der Klimakrise ==



Klimaanpassung und die verbindliche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen einfordert. Das Forderungspapier kann von Organisationen mitgezeichnet werden und wird im September öffentlich übergeben. So setzt das Aktionsbündnis ein gemeinsames Signal für die Verankerung des Kindeswohls in der Klima- und Gesellschaftspolitik.

schader-stiftung.de/



Welche Rechte haben Kinder und Jugendliche in Sachen Hitzeschutz? Prof. Dr. Katharina Gerarts (links) und Hannah Ferber gehen in ihrem Impuls beim Workshop darauf ein.

Am 17. März 2026 kamen im Schader-Forum nach einem eineinhalbjährigen Konsultationsprozess Fachleute aus Bildung, Gesundheit, Medizin, Psychologie, Sozialer Arbeit, Kinder- und Jugendhilfe, Kinderrechten, Wissenschaft und Kultur zur Veranstaltung „Kindeswohl in der Klimakrise“ zusammen. Gemeinsam mit der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) gingen sie der Frage nach, wie die Klimakrise den Schutz, die Gesundheit und die Rechte von Kindern und Jugendlichen beeinflusst und welche gemeinsamen Handlungsperspektiven daraus entstehen.

Impulse aus Forschung und Praxis verdeutlichen, dass Kinderschutz und Klima-

schutz untrennbar miteinander verbunden sind. Die Beiträge beleuchteten gesundheitliche und psychische Folgen der Klimakrise für Kinder, die Bedeutung der UN-Kinderrechtskonvention sowie die Perspektive junger Klimaaktivist*innen. Zudem wurde hervorgehoben, dass neben individuellem Engagement vor allem strukturelle Veränderungen notwendig sind.

In vier World-Cafés entwickelten die Teilnehmenden konkrete Handlungsempfehlungen zu Motivation, Netzwerken, Politik und Zukunftsvisionen. Daraus entstand das Positionspapier „Kindeswohl in der Klimakrise – achten, schützen, gewährleisten“, welches Klimaschutz als kinderrechtliche Verpflichtung, eine kindgerechte



**DR. MARISCHA
FAST**

PROJEKTLEITERIN
DER DEUTSCHEN ALLIANZ
KLIMAWANDEL UND
GESUNDHEIT E. V.

Projekte 2026

== Wie Demokratien leben ==

Ausführliche Dokumentationen, ergänzende Materialien und Videos finden sich unter **schader-stiftung.de** und auf unserem YouTube-Kanal.

Das Konventsthema der Schader-Stiftung ist wie ein Scheinwerfer, mit dem wir Projekte aus einer bestimmten Perspektive beleuchten, genauer betrachten, vielleicht zum Strahlen und Glänzen bringen können. Zuweilen sieht man dann auch Kratzer und Macken, sogar Haarrisse – in Konzepten, Theorien, Praktiken und in der Gesellschaft. „Wie Demokratien leben“ fragen wir 2026 – in der Zivilgesellschaft, in der öffentlichen Verwaltung und Kommunalparlamenten, der Finanzwirtschaft, der sozial-ökologischen Transformation und in der Gestaltung von Demokratie, eben „Design for Democracy“.

Demokratien leben... in Kommunalparlamenten



Vertreter*innen aus Kommunalparlamenten
kommen miteinander ins Gespräch.

Alle fünf Jahre werden die Stadtverordneten in Hessen neu gewählt. Das jeweils neue Kommunalparlament setzt sich aus „alten und neuen Hasen“ sowie aus großen und kleinen Fraktionen zusammen. Wie funktioniert dabei gute Zusammenarbeit? Welche geschriebenen und ungeschriebenen Regeln müssen eingehalten oder sollten verändert werden? Und wie resultieren aus dem Zusammenspiel gelingende Politik und womöglich langfristig angelegte kommunalpolitische Strategien? Darüber wollen wir sprechen, und zwar mit den Stadtverordneten selbst.

Ende Juni fand die Auftaktveranstaltung einer Reihe statt, die die Schader-Stiftung gemeinsam mit der Fach- und Studiengruppe Public Management der Hochschule Darmstadt durchführt. Neben Wissensvermittlung durch Fachleute aus Wissenschaft und Praxis steht der Austausch der Stadtverordneten der Wissensstadt Darmstadt miteinander im Mittelpunkt.

Diese erste Veranstaltung widmete sich der Zusammenarbeit über Fraktionsgrenzen hinweg, der funktionierenden Kommunikation vor, während und nach den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung sowie der Möglichkeit, langfristige Strategien zu etablieren.

Die Resonanz bei den anwesenden Stadtverordneten war durchweg positiv. Zudem konnten wir zahlreiche Wünsche für die thematische Ausrichtung von Folgeveranstaltungen sammeln.

schader-stiftung.de/kommunalparlament

Bürokratopia. Transformation zwischen Populismus und Bürokratie

Moderne Gesellschaften stehen vor gewaltigen Transformationsherausforderungen. Doch wie wandlungsfähig sind sie wirklich? Ein zunehmender Populismus und lähmende Bürokratie scheinen uns zu blockieren. Drei Bücher und ein Gespräch.

Im Verlag Klaus Wagenbach sind in den letzten Monaten drei Bücher erschienen, die sich aus unterschiedlicher Perspektive den Fragen widmen, wie wandlungsfähig Gesellschaften tatsächlich sind und wie Transformation angesichts Herausforderungen wie Populismus und Bürokratie gelingen kann. Am 11. Mai diskutierten die Autor*innen Dr. Julia Borggräfe, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich und Prof. Dr. Uwe Schneidewind gemeinsam über Gesellschaften im Wandel.

In dem öffentlichen Gespräch ging es auf Initiative von Oberbürgermeister a.D. Uwe Schneidewind (Wuppertal) darum, auszuloten, wie sich Demokratie in internationaler Verantwortung, national, aber auch konkret vor Ort stabilisieren lässt und wie wir den Gefahren populistischer Dynamik und bürokratischer Blockade entkommen können. Die drei Werke wurden zunächst zusammen mit den Autor*innen vorgestellt und anschließend in einer Podiumsdiskussion mit Blick auf gesellschaftliche Transformation in Zeiten des Populismus und der Bürokratie aufgegriffen. Die Veranstaltung klang bei einem Get-together in Haus Schader aus. Der Abend wurde von Lars Hennemann, Chefredakteur der Rhein-Zeitung, moderiert und fand im Kontext unserer Publikationsreihe „ExLibris“ statt.



Prof. Dr. Uwe
Schneidewind, Lars
Hennemann und
Dr. Julia Borggräfe
(von links)
diskutieren über
die Transformation
in der Verwaltung.

Direkt im Vorfeld der öffentlichen Veranstaltung fand eine Gesprächsrunde zur „Bürokratopia“ unter Chatham House Rules mit Persönlichkeiten aus den Gesellschaftswissenschaften und der Kommunalpolitik statt.

schader-stiftung.de/populismus-und-buerokratie

Klimaanpassung gemeinsam gestalten – Kompetenzen für die kommunale Praxis



Wie Kommunen
Klimaanpassungen
vornehmen können,
ist Inhalt des
PUMAK-Forums.

Wie können Kommunen den Herausforderungen des Klimawandels wirksam begegnen? Zwei aufeinander aufbauende Veranstaltungen an der Schader-Stiftung zeigten, dass Klimaanpassung nicht allein eine technische oder planerische Aufgabe ist, sondern neue Kompetenzen, enge Kooperationen und einen kontinuierlichen Austausch zwischen Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft erfordert.

Den Auftakt bildete der Abschlussworkshop des Projekts PuMaK – Klimaanpassung im Public Management. Im Mittelpunkt standen die Erfahrungen aus drei Jahren Curriculumsentwicklung an der Hochschule Darmstadt, in denen Klimaanpassung systematisch in die Ausbildung angehender Verwaltungsmitarbeitender integriert wurde. Gemeinsam wurde diskutiert, welche fachlichen, methodischen und transdisziplinären Kompetenzen künftig notwendig sind, um Kommunen resilient gegenüber den Folgen des Klimawandels zu machen.

Beim anschließenden 5. Public Management Forum wurden diese Fragen um die Perspektive der kommunalen Praxis erweitert. Studierende präsentierten ihre Projekte mit den Kommunen Mühlthal und Eltville, Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen diskutierten über sozialgerechte Klimaanpassung, erfolgreiche Kooperationen und die Umsetzung konkreter Maßnahmen vor Ort. Deutlich wurde: Klimaanpassung gelingt dort besonders gut, wo Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ihr Wissen zusammenführen und gemeinsam tragfähige Lösungen entwickeln.

schader-stiftung.de/pumak_ws26
schader-stiftung.de/pumak_forum26

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

h_da hochschule
darmstadt



Akademisches Schreiben und KI

Menschliches Schreiben im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz ist zurzeit ein hochrelevantes Thema im akademischen Kontext. Schreiben die Studierenden ihre Arbeiten noch selbst? Inwieweit ist es Betrug, wenn sie es nicht tun? Oder eher: vernünftiger Umgang mit neuer Technologie? Und wie verhalten sich gestandene Wissenschaftler*innen beim Nutzen von Large-Language-Modellen (LLM)?

In einer interdisziplinären Workshopreihe haben wir die Möglichkeiten der KI-Nutzung beim Schreiben nicht nur diskutiert, sondern mit Hilfe von Praxisphasen erkundet. Wir haben KI-unterstützt Gedichte verfasst. Wissenschaftlich anmutende Artikel entstanden durch die Prompts von fachfremden Personen und synthetisch erzeugte Texte wurden von uns auf Herz und Nieren überprüft.

Die Teilnehmenden konnten im Anschluss weitaus besser beurteilen, ob und wie sie LLM nutzen wollen, welches KI-Tool sich für welche Aufgabe eignet und wo die Grenzen der Nutzbarkeit und des Gewünschten liegen.



Wie passen KI und
(kreatives) Schrei-
ben zusammen?
Die Teilnehmenden
beschäftigen sich
im Workshop damit.

Unterschiede zeigten sich dank der über die Gesellschaftswissenschaften hinaus reichenden interdisziplinären Besetzung: Manche feiern das Aufkommen der KI als Arbeitserleichterung auf vielen Ebenen. Andere, vor allem diejenigen, für die das Schreiben erkenntnis- und somit identitätsstiftend ist, wollen nicht den Kern der eigenen Forschungstätigkeit von einem Tool ersetzen lassen.

Die Folien zu Nutzungsarten von KI-Tools, zum richtigen Prompten und das Video eines Vortrags lassen sich auf unserer Webseite abrufen.

schader-stiftung.de/schreibenundki_ws3



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

79. Monetärer Workshop



Beim 79. Monetären Workshop geht es um die Neuausrichtung Europas in Bezug auf Wohlstand.

Im weltwirtschaftlichen Vergleich nimmt Deutschland weiterhin eine Spitzenposition ein. Allerdings ist das entsprechende Wohlstandsmodell durch hohe Energiekosten, mangelhafte Infrastruktur, ungelöste demographische Probleme und eine stagnierende Wirtschaft gefährdet.

Wie findet Deutschland aus dieser Krise heraus? Welchen Beitrag müssen Geld- und Finanzpolitik, neben Industriepolitik, Innovationen und sozialstaatlichen Reformen leisten? Welche konkreten Auswirkungen haben globalpolitische Zerwürfnisse auf die nationale Wirtschaft? Welche Rolle spielt die Europäische Union in dem Kontext?

Über diese und weitere Themen wurde auf dem 79. Monetären Workshop mit dem Titel „Neuausrichtung Europas: Wohlstandsmodell Deutschland auf der Kippe?“ gesprochen, der am 8. und 9. Mai auf dem Schader-Campus stattfand. Dabei wurden zahlreiche Themen diskutiert, von den Risiken und Chancen des massiven Investitionsprogramms der Bundesregierung, über europäische Handels- und Industriepolitik, bis hin zu umfassenden Reformen des Sozialstaats sowie Investitionen in zukünftige Schlüsseltechnologien.

Die Tagung wurde erneut durch spannende Impulsgeber*innen bereichert, so waren neben Dr. Joachim Nagel, Präsident der Deutschen Bundesbank auch Prof. Dr. Irene Bertschek, Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Dr. Antje Höning, Rheinische Post, und Prof. Dr. Sebastian Dullien, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, beteiligt.

schader-stiftung.de/monetaerer-workshop



KI & Gender

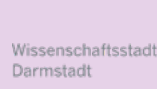
Anlässlich des Equal Pay Days 2026 lud die Schader-Stiftung gemeinsam mit dem Frauenbüro der Wissenschaftsstadt Darmstadt und femkom Frauenkompetenzzentrum zu einer Podiumsdiskussion zum Thema KI & Gender ein. Lisa Freieck (stellvertretende Frauenbeauftragte der Wissenschaftsstadt Darmstadt) Soziologin Dr. Tanja Kubes, Wirtschaftsingenieurin Dr. Sarah Müller Sägebrecht (We Explain:AI), Talent-Managerin Nadja Scherr (Accso GmbH) sowie Elke Spatz-Dascher (femkom Frauenkompetenzzentrum) diskutierten zunächst angeregt auf dem Podium, dann mit dem Publikum in der Fish-Bowl. Konsens herrschte darüber, dass bereits in der Schule KI-Kompetenz vermittelt werden müsse, um mehr Frauen in technische Berufe zu bringen.

Der Aspekt der Substituierbarkeit wurde ebenfalls eingehend besprochen. Sarah Müller-Sägebrecht identifizierte hier drei Kategorien von KI-betroffenen Jobs: jene, die von KI profitieren (vor allem im technischen Bereich und damit vorwiegend von Männern besetzt), jene, die wenig bedroht sind (wie bspw. Handwerksberufe bzw. Berufe, die physische Anwesenheit voraussetzen) und jene, die von KI ersetzbar sind (bspw. im Büro und häufig von Frauen besetzt). Die Substituierbarkeit zu nutzen und die eigene Skillkompetenz weiterzuentwickeln, sei essenziell wichtig. Zudem generierte die Wissenschaftskommunikatorin Gesine Born während der Veranstaltung live KI-Bilder von Frauen in der Wissenschaft, um auch hier auf den Gender-Bias aufmerksam zu machen.

schader-stiftung.de/ki-gender



Dr. Sarah Müller-Sägebrecht (links) spricht in der Fishbowl über den Zusammenhang von Geschlechtergerechtigkeit und KI.



Nachrichten

PERSONALIA

Seit April ist Caroline Schmidt zentrale Ansprechpartnerin der Stiftung als Assistenz des Vorstands. Neben einer Ausbildung als Veranstaltungskaufrau im Hotel Intercontinental Frankfurt sowie dem Studium der Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (Mannheim) bringt sie Erfahrung als Projektleiterin bei einer renommierten Corporate Events-Agentur und internationale Eindrücke u.a. vom Weltwirtschaftsforum in Davos und als Executive Project Manager Cultural Programme des deutschen Pavillons der EXPO 2020 in Dubai mit.

Seit 2023 ist Benjamin Stahl im Anschluss an sein Praktikum als Studentischer Mitarbeiter bei der Schader-Stiftung und führte mittlerweile u. a. Projekte wie den jährlichen Monetären Workshop mit der Deutschen Bundesbank. Vor allem sammelte er Expertise im Themenfeld gesellschaftswissenschaftlicher Aspekte der Raumfahrt. Dies wird er in seinem Master-Studium in Paris vertiefen und scheidet deshalb aus – bleibt aber der Stiftung als Berater der Mitarbeiter/Advisor for Space Policy erhalten.

Seit Oktober 2025 war Dr. Sara Lüttich Beratende Mitarbeiterin der Schader-Stiftung für die Themenfelder Sozialer Zusammenhalt und Internationale Verantwortung, von Januar bis Juli 2026 Persönliche Referentin des Geschäftsführenden Vorstands. Seit August ist Charly Richter Studentische Mitarbeiterin des Vorstands und legt gleichzeitig ihr bisheriges Mandat als kooptiertes Mitglied der nächsten akademischen Generation im Kleinen Konvent nieder. Nachdem sie ihre Ausbildung zur Handwerksbuchbinderin als deutschlandweit Beste ihres Jahrgangs und anschließend einen Bachelor in Komparatistik und Zivilrecht an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz abgeschlossen hat, studiert sie im Master „Projektmanagement: Psychologie, Kommunikation, Nachhaltigkeit“ am Umweltcampus Birkenfeld der Hochschule Trier. Die Schader-Stiftung begleitete sie bereits 2022 als Beraterin der Unwort-Ausstellung „Klimaterroristen“ und seitdem in etlichen Projekten.

Neben ihrem Studium der Angewandten Sozialwissenschaften an der Hochschule Darmstadt ist Maya Tietze nach ihrem Praktikum bei der Schader-Stiftung 2025/26 als Studentische Mitarbeiterin im Projektmanagement tätig.

Emma Bastel studiert Politikwissenschaft und Ostasienwissenschaften in Heidelberg – und ist direkt nach ihrem Praktikum 2026 als Studentische Mitarbeiterin in die Unterstützung des Schader-Festivals und einer Summerschool eingestiegen

STIFTUNGSRAT

Turnusgemäß wurde der Stiftungsrat nach vier Jahren neu gewählt. Die bisherige Vorsitzende Andrea Bartl schied aus beruflichen Gründen aus und wurde im Rahmen der Schader-Preisverleihung gebührend verabschiedet. Die Stiftung dankt ihr herzlich für großes Engagement, die Führung wichtiger struktureller Prozesse und ein allzeit offenes Ohr. Zum neuen Vorsitzenden wurde der bisherige Stellvertreter, Bürgermeister Philipp Thoma (Fischbachtal) gewählt, er bildet nun mit Sybille Wegerich (Vorständin der bauverein AG, Darmstadt) das Team der Stiftungsratsleitung. Neu im Stiftungsrat ist die Vorsitzende der hessischen Landesgruppe der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung Prof. Dr. Ing. Ursula Stein, die bis Anfang des Jahres dem Kleinen Konvent angehörte. Bereits 2025 wurde der ehemalige hessische Kirchenpräsident Dr. Dr. h.c. Volker Jung nachgewählt. Wiedergewählt wurden Heiko Depner, Claudia Lange, Pelin Meyer, Jochen Partsch, Dagmar Rechenbach und Kjell Schmidt. Den Kleinen Konvent vertritt im Stiftungsrat dessen Sprecher Prof. Dr. Lars Rinsdorf. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium der Stiftung. Seine Mitglieder wurden zudem durch den Senat bestätigt.



Bürgermeister Philipp Thoma (Fischbachtal) und Sybille Wegerich (Vorständin der bauverein AG, Darmstadt) bilden die neue Stiftungsratsleitung.

KLAUSURTAGUNG

Das Wissenschaftliche Kollegium der Schader-Stiftung zieht sich regelmäßig zu einer dreitägigen Klausur zurück, um mit Zeit zur Reflexion, neuen Ideen, Planungen und noch mehr Verständnis für die Aufgaben der insgesamt acht Kolleg*innen in den Arbeitsalltag zurückzukehren. Ein Tagungshaus im Taunus bietet dafür beste Gelegenheiten, so dass inhaltlich gearbeitet, methodisch erprobt und kommunikativ geübt werden

kann. Diesmal wurde das Programm noch erweitert, um wortwörtlich über den Kirchturm hinaus zu blicken: Vom Turm der Stadtkirche in Usingen sieht man relevante Themenfelder wörtlich vor sich. Mit der Aussicht auf Stadtplanung, Verkehrsprobleme, ökologische Entwicklung einer ehemaligen Abfalldeponie bis zu regional- und sicherheitspolitischen Fragen mit dem Blick in die nassauische Fürstengruft eröffnen sich viele Anknüpfungspunkte zur Stiftungsarbeit.

NEUGESTALTUNG DER GARTENECKE

Pünktlich zur Preisverleihung des Schader-Preises 2026 erstrahlte auch der Eingang zum Garten von Haus Schader an der Ecke von Goethe- und Wilhelmminenstraße in neuem Glanz und in bekanntem Schader-Rot. Akzente setzt die Kontrastfarbe Lila des aufgefrischten Corporate Designs. Neben hilfreichen Wegweisern zu Haus Schader und zum Schader-Forum stehen vor allem die sieben



Die Ecke zum Garten von Haus Schader ist neu gestaltet worden.

Themenbereiche der Schader-Stiftung im Vordergrund, außerdem sind alle Partner*innen des Runden Tisches Wissenschaftsstadt Darmstadt abgebildet. Ergänzend zum Plakat-Display an Haus Schader können Passant*innen ab sofort auch dank eines zweiten Info-Kasten an der Ecke über aktuelle Veranstaltungen der Schader-Stiftung informiert werden. Die Gestaltung hat das Büro Schramm (Offenbach) übernommen, mit dem uns eine langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit verbindet.

Termine

-  Schader-Festival 2026
Fr. 04.09.2026
 Festival
-  Metamorphosen alter und neuer Fächer
Fr. 23.10.2026
 Dialogforum
-  „Vielfalt in Demokratien leben“: Wer ist Vielfalt
Di. 17.11.2026
 Denkwerkstatt
-  25. Runder Tisch
 Wissenschaftsstadt Darmstadt
Fr. 04.09.2026
 Dialogforum
-  Grenzenlose Sicherheit – Die Verschränkung von See und All
Mi. 28.10.2026 & Do. 29.10.2026
 Tagung
-  Gießen:
 Was ist Heimat?
Mo. 23.11.2026
 Workshop
-  Film im Forum:
 Welcome to Sodom
Di. 15.09.2026
 Filmvorführung und Podiumsdiskussion
-  Führungskräfteklausur der IHK
Do. 29.10.2026
 Tagung
-  Jahrestagung
 Stiftungskommunikation
Di. 24.11.2026 & Mi. 25.11.2026
 Jahrestagung
-  Film im Forum:
 Der lange Februar
Do. 24.09.2026
 Filmvorführung und Podiumsdiskussion
-  Großer Konvent 2026:
 Wie Demokratien leben
Fr. 06.11.2026
 14. Großer Konvent
-  „Vielfalt in Demokratien leben“: „Wir“ sind die „Anderen“ – Alltägliche Formen der Diskriminierung
Di. 01.12.2026
 Denkwerkstatt
-  Darmstädter Tage der Transformation 2026 (DTdT)
Mo. 28.09.2026 – Fr. 2.10.2026
 Konferenzwoche
-  Wie Demokratien leben... in Kommunalparlamenten 2
Do. 12.11.2026
 Folgeveranstaltung
-  Waldeck-Frankenberg:
 Was ist Heimat?
Do. 03.12.2026
 Workshop
-  Wie Demokratien leben... in Kommunalparlamenten 2
Do. 15.10.2026
 Folgeveranstaltung
-  Roßdorf: Was ist Heimat?
Do. 12.11.2026
 Workshop
-  Menschenrechte | Globale Normen und lokale Umsetzung
Fr. 11.12.2026
 Tagung
-  Verbundene Welten:
 Wie Netzwerke Forschung, Gesellschaft und Demokratie prägen
Do. 22.10.2026 & Fr. 23.10.2026
 Kongress
-  ExLibris: Hendrikje Alpermann
Mo. 16.11.2026
 Publikationsreihe

Schader-Festival 2026

➤ 4. September 2026

Demokratie gestalten und leben! Aber wie? Beim zweiten Schader-Festival wollen wir uns genau diese Frage vornehmen. Wie kann Demokratie heute und morgen aussehen? Wie können wir sie mitgestalten, bewegen und lebendig machen? Und welche Ideen, Visionen oder Experimente braucht es, damit Demokratie nicht nur diskutiert, sondern erlebt und gestärkt wird? Im Rahmen der World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026, haben wir gemeinsam mit Kooperationspartner*innen einen ganzen Tag mit Workshops, Planspielen, Live-Interviews, Musik und noch vielen weiteren Programmpunkten gestaltet. Der Schader-Campus verwandelt sich also wie auch schon im letzten Jahr in einen ganz neuen Ort. Wir wollen mit Euch arbeiten, denken, reden und feiern: Am 4. September ist es so weit. Seid ihr dabei?

schader-stiftung.de/festival26



Film im Forum: „Welcome to Sodom“ und „Der lange Februar“

➤ 14. September 2026 | 24. September 2026

Im September zeigt die Schader-Stiftung zwei Dokumentarfilme anlässlich der LETSDOK 7. Hessischen Dokumentarfilmtage. Am 15. September wird in Kooperation mit den Dokuabenden Rhein-Main der FEdA und World Design Capital 2026 der Film „Welcome to Sodom“ von Florian Weigensamer und Christian Krönes gezeigt, der sich mit der Verwertung unserer elektronischen Geräte unter unmenschlichen Umständen in Ghana beschäftigt. Im Anschluss an das Screening diskutieren wir mit den Regisseuren sowie mit Giacomo Sebis (Wuppertal Institut), Tatiana Soto Bermudez (Cradle to Cradle NGO) und Alina Gries (Ludwig-Fröhler-Institut für Handwerkswissenschaften), welche Schrauben der Problemlösung zuträglich sein könnten. Am 24. September beschäftigt sich der Dokumentarfilm „Der lange Februar“ von Michael Stadnik mit dem russischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 und die darauffolgende Besatzung von Butsch. Über fast drei Jahre hinweg sichtete Regisseur Michael

Stadnik Privataufnahmen, die sehr persönliche Perspektiven des Alltags unter Gewalt, Angst und Okkupation auf unmittelbare Weise zeigen. Bei der Podiumsdiskussion im Anschluss kommen der Regisseur sowie die Politikwissenschaftlerin Dr. Anja Mihr und der Leiter des Center for Order and Governance in Eastern Europe, Russia and Central Asia der DGAP, Dr. Stefan Meister, ins Gespräch.

schader-stiftung.de/longfebruary
schader-stiftung.de/sodom



Verbundene Welten: Wie Netzwerke Forschung, Gesellschaft und Demokratie prägen

➤ 22. und 23. Oktober 2026

Am 22. und 23. Oktober 2026 findet der elfte Kongress der Deutschen Gesellschaft für Netzwerkforschung statt: Digitale, soziale, wissenschaftliche und politische Netzwerke durchdringen nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Sie strukturieren Wissensproduktion, verändern demokratische Prozesse und schaffen neue Formen von Macht, Teilhabe und Ausschluss. So tragen sie entscheidend zur Gestaltung von Demokratie bei – World Design Capital 2026 ist Partner der Tagung. Der diesjährige Kongress lädt dazu ein, diese Entwicklungen aus interdisziplinären Perspektiven zu analysieren, kritisch zu reflektieren und zukunftsorientiert zu diskutieren.

schader-stiftung.de/dgnet26

Das Schader-Festival 2026, die Filme im Forum sowie der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Netzwerkforschung sind Teil der WDC2026.

Ein Beitrag zur WDC 2026 /
Contribution to WDC 2026



WDC 2026 wird gefördert durch /
WDC 2026 is funded by



HESSEN

STADT FRANKFURT AM MAIN



DTdT26: Gebaute Mitwelt im Fokus

28. September 2026 – 2. Oktober 2026

Das Programm für die achten Darmstädter Tage der Transformation (DTdT26) umfasst 18 Veranstaltungen und mehrere Ausstellungen. Unter dem neuen Schwerpunkt „Gebaute Mitwelt: Kulturen des Bauens und Gestaltens“ diskutieren Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis, wie Gebäude, Quartiere, Landschaften und Infrastrukturen sozial-ökologisch, klimaresilient und gemeinwohlorientiert weiterentwickelt werden können. In Tagungen, Workshops, Podiumsdiskussionen, Dialogforen und Exkursionen entwickeln sich Perspektiven für eine zukunftsfähige Baukultur. Die DTdT26 werden von der Schader-Stiftung gemeinsam mit der Hochschule Darmstadt, der Bundesstiftung Baukultur, der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen sowie der Schmid Stiftung veranstaltet.

schader-stiftung.de/dtdt26



Metamorphosen und Perspektiven alter und neuer Fächer

23. Oktober 2026

Die diesjährige Herbsttagung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung diskutiert die Rolle der Geisteswissenschaften in Gesellschaft und Politik angesichts rasant fortschreitender Technologien. Dabei wird nicht nur die Bedeutung der Wissenschaften in Zeiten von KI beleuchtet, sondern auch die Sprache, die Literatur und die Kunst in den Blick genommen. In einer Diskussionsrunde in der Schader-Stiftung erörtern die Podiumsgäste die Situation in klassischen Studienfächern unter den gewandelten Bedingungen ebenso wie Optionen für neue Disziplinen in der Zukunft aus der Sicht von Literaturwissenschaften und Computerphilologie, Historischen Wissenschaften und Kunstgeschichte.

schader-stiftung.de/metamorphosen-der-faecher

DEUTSCHE
AKADEMIE FÜR
SPRACHE UND
DICHTUNG

Großer Konvent 2026: Wie Demokratien leben

6. November 2026

Unter dem Konventsthema „Wie Demokratien leben“ bringt der 14. Große Konvent am 6. November 2026 erneut Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis zusammen. Einen ganzen Tag lang widmen wir uns gemeinsam mit Partner*innen der Schader-Stiftung in Expertinnen*gesprächen, Impulsen und Dialog-Cafés den unterschiedlichen Facetten demokratischen Lebens. Dabei geht es um die Bedingungen, unter denen demokratisches Miteinander entstehen und dauerhaft bestehen kann. Die Keynote hält die namibische Demokratie-Aktivistin und Politiksoziologin Naita Hishoono, Executive Director des Namibia Institute of Democracy.

schader-stiftung.de/grko26

Sounding Board: Soziale Integration von Fachkräften in Frühpädagogik und Pflege

25. Januar 2027

Der Fachkräftemangel stellt Pflege und frühkindliche Pädagogik vor große Herausforderungen. Internationale Fachkräfte leisten bereits heute einen wichtigen Beitrag. Gleichzeitig erschweren Rassismus, Integrationshürden und eine „unterkühlte“ Willkommenskultur ihre gesellschaftliche Teilhabe. Expert*innen diskutieren zum Gelingen von Integration über den Arbeitsplatz hinaus, zu Verantwortung von Arbeitgeber, Politik und Zivilgesellschaft sowie zu globaler Gerechtigkeit bei der Fachkräftegewinnung. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie und Kolping International sowie Teil des Projekts „Heimaten vor Ort. Lokale Integrationspotenziale“ und wird im Rahmen des WIR-Programms des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales gefördert.



En plats för demokrati: Almedalsveckan

Besuche auf dem weltweit größten Demokratiefestival



LUISE SPIEKER
SCHADER-STIFTUNG



**ALEXANDER
GEMEINHARDT**
VORSTAND DER
SCHADER-STIFTUNG

LS: Wir waren jetzt beide in Visby auf Gotland und haben die Almedalsveckan erlebt. Du im letzten Jahr und ich 2026. Wie kamst du eigentlich auf die Idee, dorthin zu fahren?

AG: Ich bin in der Biografie von Olof Palme, dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Schweden, darauf gestoßen. 1968 hielt er eine Rede im Almedalen-Park in Visby auf der Ladefläche eines LKWs, und

heute ist das größte Demokratiefestival der Welt daraus geworden. Etliche schwedische Freund*innen kennen die Almedalsveckan, aber noch keiner war dort. Und dann bin ich 2025 aus dem Urlaub raus direkt hingefahren, um mir das mal anzuschauen.

LS: Ich musste natürlich auch hin, weil ich für die Stiftung schließlich das Schader-Festival verantworte, das dieses Jahr ganz im Zeichen der Demokratie steht. Da konnte ich mir das nicht entgehen lassen! Und ich wollte gern mal sehen, wie so etwas aussieht, wie ein Festival so groß gedacht und konzipiert sein kann. Denn die Almedalsveckan unterscheidet sich ja sehr von klassischen Konferenzen oder Dialogformaten zum Thema Demokratie.

AG: Mich hat umgehauen, dass wirklich überall in der Stadt gesprochen werden kann und soll. Eine Stadt von 25.000 Einwohnenden lockt 120.000 Teilnehmende an. Es werden Bühnen in historische Hinterhöfe gebaut oder eben auch einfach ein paar Tische in einem italienischen Lokal zusammengeschoben und dort über Demokratie diskutiert.

LS: Das ist doch auch spannend für uns: Wo könnten denn noch Gespräche stattfinden, neben eingeführten Institutionen? Möglicherweise in der Kita oder dem benachbarten Wohnprojekt? Für mich war faszinierend zu sehen, wie solche Räume auch außerhalb von klassischen Konferenz- und Workshopsettings aussehen können und wie ein ganzes Quartier - oder eben eine ganze Stadt - mitgedacht wird und auch selbst mitdenkt. Das ist schon etwas ganz Besonderes.

AG: Zumal man Visby erstmal als pittoreskes Tourismusstädtchen vor Augen hat, jedenfalls jeder, der die Pippi-Langstrumpf-Filme kennt! Das hilft vielleicht sogar, auch ernste und anspruchsvolle Themen anzusprechen. Und nicht zu

vergessen: Die meisten Leute entscheiden sich explizit dafür, nach Gotland zu fahren, um zum Thema Demokratie ins Gespräch miteinander zu kommen.

LS: Das macht viel aus, dass alle sehr bewusst da sind, Teilnehmende, Politiker*innen. Es ist auch so interessant, wie demokratisiert das Publikum über diese Tage dann ist. Man sitzt in einem Workshop zwischen der australischen Botschafterin und dem Touristen auf Schiffs- und Radtour, der zufällig an diesem Tag in Visby ist.

AG: Glaubt uns keiner, aber im Ernst: Bei mir war es der Schweizer Botschafter; Grüße gehen raus an Adrian! Aus organisatorischer Sicht ist das Festival damit auch spannend, denn wer kontrolliert das Ganze und plant es bis ins Detail durch?

LS: Ganz einfach: keiner! Gut, also so ganz stimmt das nicht, aber die Almedalsveckan versteht sich als Rahmen für eine Vielzahl von Veranstaltungen, die von den Beteiligten selbst organisiert werden. Es gab in diesem Jahr über 3.000 Formate über die Woche verteilt. Das funktioniert nur, weil man eben für die eigene Bühne verantwortlich ist und diese eine Woche lang bespielt, ob an einem Stand am Hafen von Visby oder in einem historischen Innenhof oder einer Kirchenruine.

AG: Aber nicht zu vergessen: Es gibt traditionell immer einen halben Tag für alle Parteien, die im Reichstag vertreten sind, auf der Hauptbühne, den sie bespielen können, wie sie möchten. Das ist dann schon die große Inszenierung.

LS: Und jetzt haben wir unser eigenes Demokratiefestival am 4. September. Deutlich kleiner und weniger Pippi-Langstrumpf-mäßig, aber im Rahmen von WDC2026 „Design for Democracy“ auch ziemlich groß!

AG: Und das Motto könnten wir demnächst ausleihen: Ein Platz für Demokratie!

Das Magazin SCHADER-DIALOG erscheint zweimal jährlich.

SCHADER-DIALOG 2/26
Magazin der Schader-Stiftung
Dialog zwischen Gesellschafts-
wissenschaften und Praxis

HERAUSGEBER

Schader-Stiftung, v. i. S. d. P.:
Alexander Gemeinhardt

AUTOR*INNEN

Sebastian Conrad, Özlem Zahra
Eren, Marischa Fast, Ute Frevert,
Gösta Gantner, Alexander
Gemeinhardt, Lena Koch,
Stella Lorenz, Kirsten Mensch,
Luise Spieker, Benjamin Stehl

REDAKTION

Alexander Gemeinhardt, Lena
Koch, Stella Lorenz

GESTALTUNG

Büro Schramm für Gestaltung
GmbH, Offenbach am Main

DRUCK

Ph. Reinheimer, Darmstadt

© 2026 SCHADER-STIFTUNG,
DARMSTADT

© der abgebildeten Werke:
Privat, Antonius Scheffler,
Jens Steingässer

ISSN 2199-5044



Schader-Stiftung
Goethestraße 2
64285 Darmstadt
schader-stiftung.de